

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Bureau:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 192.

Donnerstag, 20. August 1903, abends.

56. Jahrg.

Das kleine Tagesblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben sollen die zum Nachlasse des Wäckermeisters und Wäckermeisterbesizers

Johann August Adam

in Kreutz bei Strehla an der Elbe

gehörenden, zum Betriebe der Wäckererei und der Landwirtschaft eingerichteten Grundstücke

nebst Zubehörungen,

1. das Grundstück Blatt 7 des Grundbuchs für Kreutz, Nr. 8 des Grundkatasters, umfassend die Flurstücke Nr. 94, 95, 161, 207, 210, 235, 461 und 465 des Grundbuchs, bestehend aus Wohngebäude mit Keller und Anbau, Scheunengebäude mit Keller, gewölbe nebst zwei Kabinen mit gewölbttem Stall und Futterboden, gewölbttes Stallgebäude, Feld und Wiese, 1 Hektar 11,5 Ar groß, mit 70,42 Steueranteilen belegt, in der Landbesitzklasse mit zusammen 8920 M. — Pfl. eingeschätzt und ordnungsgemäß auf 9550 M. taxiert;
2. das Wiesengrundstück Blatt 113 des Grundbuchs für Kreutz, umfassend die Flurstücke Nr. 120, 132, und 150 des Grundbuchs, 12,9 Ar groß, mit 10,08 Steueranteilen belegt und ordnungsgemäß auf 675 M. geschätzt, sowie
3. das Wiesen- und Feldgrundstück Blatt 117 des Grundbuchs für Kreutz, um-

fassend die Flurstücke Nr. 118, 131 und 142 des Grundbuchs, 35,9 Ar groß, mit 25,09 Steueranteilen belegt und ordnungsgemäß auf 1680 M. geschätzt.

Donnerstag, den 24. September 1903,

Vormittags 11 Uhr,

im Nachlassgrundstücke in Kreutz durch das unterzeichnete Gericht öffentlich versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine festgesetzt und bekannt gegeben werden. Auch vorher wird an Gerichtsstelle Auskunft erteilt. Bieten haben sich pünktlich an Ort und Stelle in Kreutz einzufinden und sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Riesa, am 15. August 1903.

Königlich Sächsisches Amtsgericht.

Montag, den 24. August 1903, vorm. 11 Uhr,

kommen im Grundstücke Neuwald No. 59 b 1 Solomobile, 1 Rübenschnelher, 1 Handbrechmaschine, 1 Jauchentonne von Zinkblech, 1 eiserne Jauchenspumpe, 1 dreiteilige Ackermolze und 4 eiserne Eggen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 19. August 1903.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.

Vertliches und Sächsisches

Riesa, 20. August 1903.

Den heutigen Scharschießübungen im Gelände bei Wölitz von der 3. Feld-Reg.-Bataillon Nr. 32 wohnten der kommandierende General Sr. Königl. Hoheit Kronprinz Friedrich August, der Kommandeur der 3. Division Nr. 32 Sr. Erzherzog, Generalleutnant v. Stieglitz und der Chef des Generalstabes Generalmajor Barth bei.

Seine Excellenz der kommandierende General, General der Infanterie von Trebitsch, wird in Begleitung des Majors und Adjutanten im Generalkommando Herrn. v. Wobenhäuser morgen dem Erzherzog der zusammengeführten 23. Kavallerie-Brigade nach Jitzsch bei Jitzsch.

Gestern nachmittag wurde im Gehöft des Rittergutes Bronnitz ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden. Der Tote, welcher gut gekleidet ist, geriet anscheinend dem Ritterstande an, ist ca. 35 Jahre alt und hatte einen neuen schwarzen Schirm bei sich. Der ebenfalls sehr neue Hut trägt auf der Innenseite den Stempel "Welsch". Außer einem Bleistift und zwei Schlüssel fand man bei der Leiche nichts vor. Der Leichnam ist nach der Feldpoststation in Hübnerau gebracht worden.

Ein etwas verändertes Bild zeigt jetzt der Truppenübungspfad bei Jitzsch. Statt vor dem Haupteingang in das Barackenlager sind eine Anzahl höhere Gebäude aufgeführt, in denen das preussische Dragonerregiment von Bredow Nr. 4 untergebracht ist. Diese Gebäude sind zur Aufnahme von Mannschaften und Pferden eingerichtet; einige Teile hat man aus Holz gebaut, wie sie bei der Expedition in Ostasien Verwendung fanden. Die übrigen 3 an den Wänden in Schichten beteiligten preussischen Kavallerieregimenter sind in den Baracken des Quartiers, wozu sich morgen noch die Maschinengewehrabteilung Nr. 7 aus Bitten gestellt. Vom sächsischen Truppenkontingent ist das Bager mit dem Infanterieregiment Nr. 133 und dem 3. Bataillon 107 er, sowie von einer Eskadron des Ulanenregiments Nr. 17 belegt. Bei dem täglichen Aus- und Einrücken zu und von den Übungen hört man die klaren Klänge der Musikkapellen und in den späteren Nachmittagsstunden konzertieren die Orchester wechselweise vor dem Offizierskasino. Es ist ein buntes militärisches Leben, das allseitiges Interesse erweckt. — Der Bau der Zuschauertribüne zur Kaiserparade ist bis auf den inneren Teil fertiggestellt. Es sind ca. 5200 Sitzplätze vorhanden. Die Nachfrage nach Plätzen ist äußerst reg.

Nächsten Sonntag soll in unserem Stadtpark das letzte diesjährige Militärkonzert, gegeben von der Kapelle des Schützen-Regiments Nr. 108, stattfinden. Da das letzte Konzert der Saison von der oben genannten beliebten Kapelle gespielt wird, ist der Besuch nur bestens zu empfehlen.

Dieziehung 3. Klasse der 144. Königl. Sächs. Landes-Lotterie findet am 7. und 8. September statt. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 29. August geschehen.

Bei der Feldartillerie und dem Train hat sich nach dem "Dr. Anz." der Stand an Deutnants herab gehoben, doch für diese Waffen ist auf weiteres etatsmäßige Bismarckmeister nicht mehr bewilligt worden können und die Einstellung der zur Zeit vorhandenen außeretatmäßigen Bismarckmeister in etatsmäßige Stellen erfolgen muß.

Die ärztlichen Bezirksvereine im Königreiche Sachsen beschaffen sich gegenwärtig mit der Frage, um wieviel das Honorar für die ärztliche Behandlung ab 1. Januar 1904 von jenen Klassen zu erhöhen sei, die durch das abgeänderte Krankenversicherungsge-

setzungen sind, die Unterstützungsbauer auf mindestens 26 Wochen zu erhöhen. Man befürchtet schon jetzt, daß es wegen dieser Frage bei einer großen Anzahl Klassen zu Konflikten mit den Ärzten kommen wird. Die Ärzte haben schon ihre Verträge gekündigt. In einigen Orten (Rochitz usw.) hat man bereits private Qualifikationen abgeschlossen. Die Ärzte folgen hiermit einer Aufforderung des Geschäftsausschusses des Deutschen Ärztevereinsbundes, nach welcher sich die Ärzte aller Orte und Bezirke durch ihre Unterschrift zu gemeinsamem Handeln verpflichten sollen. Um wieviel das Honorar durch die längere Inanspruchnahme der ärztlichen Behandlung zu erhöhen sei, ist noch nicht ganz geklärt. Die Bezirksvereine in Borna, Bautzen usw. haben zunächst Rundschreiben erlassen, durch die aufgefordert wird, durch eine Zusammenstellung der bisherigen Leistungen und der zukünftigen die eventuelle Mehrbelastung zu ermitteln. Der Verein in Jitzsch, der ebenfalls eine allgemeine Vertragsrevision bei jenen Klassen beschlossen hat, die bisher noch nicht 26 Wochen unterstützt haben, überläßt die vorläufige Mehrforderung den einzelnen Ärzten. Andere Bezirke wiederum schließen sich dem Vorgehen des Thüringer ärztlichen Landesvereins an, der den Ärzten vorgeschlagen hat, eine Erhöhung des zeitlichen Honorars um 30 Prozent zu fordern; andere Vorschläge gehen bis 70 Prozent. Aus vorstehendem ist zu ersehen, daß die Klassen nicht nur durch Mehrzahlung von Krankengeld in höherem Maße in Anspruch genommen werden, sondern insbesondere auch durch die Mehrausgaben für ärztliche Behandlung und Heilmittel. Wie in München, wo alle Ärzte sämtlicher Klassen ebenfalls ihre Verträge gekündigt haben, wird man noch weiter versuchen, bei der Gelegenheit auch die freie Arztwahl durchzuführen, während in Sachsen der Wunsch nach freier Arztwahl durchaus nicht von allen Ärzten geteilt wird.

* Dresden. Amtliche Mitteilungen aus der Gemeindevorstandung vom 15. August 1903. Anwesend: 13 Vertreter. Aus dem Kollegium ist infolge Erwerb eines Grundstückes der von den wahlberechtigten Gemeindevorstandern (4. Klasse) gewählte Herr Just ausgeschieden; an seine Stelle ist der Geschäftsmann Herr Matthes eingetreten. 1) Von einer Verlegung der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betr., wird Kenntnis genommen. 2) Ueber Entschädigung der Straßenbeleuchtung in S. 10a liegen Kostenanschlag und Rechnung vor. Herr Ingenieur Reyer erläutert dieselbe. Die Entschädigung wird bis nach Beschluß der Straßenbeleuchtungs in Strehla, ausgesetzt. 3) Die Vertilgung der Feldmäuse ist jedem einzelnen Besitzer zu überlassen. 4) Gegenüber der Hofenschanke ist ein erhöhter Fußweg herzustellen. 5) Die Übernahme des Fußwegs am Eisenwerk wird zur Zeit ausgesetzt. 6) Der Fußweg vor den Häusern 255, 256, 257 ist herzustellen. Das Angebot der beteiligten Grundstücksbesitzer wird angenommen. 7) Der an die Hauptstraße angeschlossene Müllergutgraben wird übernommen. 8) Die Entschädigung am Grundstück des Herrn Gombold ist vor Herstellung des Fußweges aufzunehmen. 9) Von den in der Kaufsache des Herrn Reyer gestellten Bedingungen wird Kenntnis genommen. 10) Die gemeindevorstandlichen Bekanntmachungen sind bis auf weiteres noch Erstellung oberbehördlicher Erlaubnis im Großenhainische zu veröffentlichen. 11) Als Mitglied der Einquartierungsdeputation wird an Stelle des Herrn Just Herr Schumann II

gewählt. 12) Die bei der diesjährigen Einquartierung für die Mannschaften (68 einschließlich Feldwebel) zu gewöhnliche Vergütung wird auf 1 M. 50 Pf. täglich festgesetzt; das Stallgeld für die Pferde wird auf 20 Pf. täglich erhöht. Die Bezahlung des Aufwandes für Fournage erfolgt nach den hierzu gültigen Bestimmungen. 13) Von einem Anschluß der Gemeinde Orda an das in Strehla zu erbauende Wasserwerk scheidet der Gemeinderat ab.

Welsch, 19. August. In eigen Ausschreitungen, bei denen das Messer eine Rolle spielte, ist es in der Nacht zum Sonntag auf der Jacobstraße zwischen einigen Anwohnern gekommen. Der Sorbiterer und Handbesitzer R. nach auf dem Rückhausewege seinen Begleiter, mit dem er in Jant geraten war, mit seinem Taschenmesser in das Gesicht, so daß derselbe blutüberströmt in dem nahegelegenen Restaurant "Zuschlößchen" Zuflucht suchen mußte. Die dort anwesenden Gäste gingen dem Messerhieb nach, um ihn zu entwaffnen und festzunehmen. Dieser nach aber wie rasend um sich und verwundete noch einen Verfolger schwer am Unterleibe. Der Verletzte erhielt eine 20 Zentimeter lange, bis auf die Knochen reichende Schultwunde in der linken Hüfte und einige leichte Stiche im Rücken. Da sich die übrigen mit dem Verwundeten beschäftigten mußten, gewann der Kaufboß Zeit, seiner Verwundung zuzukommen, doch wurde er am anderen Morgen von dort weg verhaftet. Der Messerhieb soll am Vorabend das Messer geschliffen und bei seinem Vertragen sein Bedauern ausgesprochen haben, daß die Betroffenen nicht liegen geblieben sind. Den Verletzten wurden die Wunden, die sich glücklicherweise als nicht lebensgefährlich erwiesen, von einem sofort herbeigerufenen Arzte zugenäht.

Dresden, 18. August. Ueber die aus Anlaß der diesjährigen großen Truppenparaden bevorstehende Anwesenheit des Kaisers in Dresden werden von zuständiger Stelle folgende vorläufige Dispositionen mitgeteilt: Die Ankunft des Kaisers in Dresden wird am 1. September nachmittags 2 1/2 Uhr, Hauptbahnhof, erfolgen, wofür großer Empfang stattfinden wird. Der Kaiser nimmt im Rgl. Residenzschloß Quartier und bewohnt daselbst die in der ersten Etage nach dem Gärtengarten zu gelegenen sogenannten Genueser Zimmer. Für den Nachmittag ist ein Besuch der Deutschen Städteausstellung im Ausstellungspalast, sodann um 6 Uhr eine größere Rgl. Tafel im Residenzschloß und abends 8 Uhr der Besuch des Rgl. Opernhauses in Aussicht genommen. Betreffs der Theateraufführung wird hierbei besonders erwähnt, daß Théâtre paré, wobei die Puppe vom Königlich-Oberhofmarschallamt zur Vertretung gelangen, nicht stattfinden und die zu dieser Vorstellung gewünschten Willens an der Rgl. Hoftheaterkasse zu entnehmen sind. Abends 9 Uhr wird auf dem Theaterplatze großer Zapfenstecher stattfinden, welchem die Herrschaften von der Expedra des Hoftheaters aus betwohnen werden. Am Mittwoch, den 2. September, wird vormittags die Fahrt mit Hofzug nach Jitzsch erfolgen, wofür um 10 Uhr die Parade des XII. (1. Rgl. Sächs.) Armeekorps und der besonders zusammengestellten Kavallerieabteilung B begonnen wird. Nach der Parade wird der Kaiser wieder mit Königl. Hofzug nach Dresden zurückkehren und hier an dem bei dem Könige für die Herren Generale und Stabsoffiziere u. des XII. Armeekorps in den Paraden des Rgl. Residenzschloßes stattfindenden Paradebühnen teilnehmen. Abends gedenkt der Kaiser Dresden wieder zu verlassen und sich nach Erfurt zu begeben.

Dresden. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vorm. A. D. Rummel u. Co. war auf Antrag des Konkursverwalters

Ortskrankenkasse Riesa.

Sonntag, den 22. August 1903, nachmittags 3 Uhr im Saale des Hotels „zum Kronprinz“ hier

1. ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Rechnungsabnahme und Statutenänderung.
Die Herren Vertreter werden ersucht, pünktlich zu erscheinen und die Personen-Ausweise mitzubringen, die ihnen in den nächsten Tagen zugehen werden.

Riesa, am 13. August 1903.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse. R. Kienbrodt, Vors.

Franz Kreutz, Wettinerstr. 39

empfehlen alle Arten von Zahnarzt in höchster Ausführung.
Schmerzloses Zahnziehen in lokaler Betäubung.
Kronen, Zahnschmerz beseitigen etc.
Billige Preise. Schönendste Behandlung.
Teilzahlung ohne Preisausschlag gestattet.



Auf jeder Petroleumlampe zu brennen.
Kaiseröl, nicht erplo-
ndierendes
Petroleum, ist
das beste der
Welt. Entzün-
dungspunkt
50—52 Grad C
gegen Luft
21 Grad beim
gewöhnlichen
Petroleum, Ge-
mischöl ist
Kaiseröl wird
verkauft
per Koffel in ge-
hehlich geschützten, mit obiger Schutzmarke versehenen starken Blechkannen.
Die 10 Pfund-Kanne 2.20 Mark, 20 Pfund 4.40 Mark, 30 Pfund
6.60 Mark exklusive, sowie in Flaschen und Ballons billiger. Einlage kostet
die 10 Pfund-Kanne 1.50 Pf., 20 Pfund 2.50 Pf., 30 Pfund 3.50 Pf.
Man verlange Prospekte! Allein echt zu haben für Riesa: um Umgebung,
sowie Engros für die umliegenden Städte durch:

Woritz Damm, Riesa.

Der andere Sorten Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiser-
öl“ verkauft, macht sich strafbar.



In Riesa zu haben bei F. Bühler, Tapetenhandlung.

Strohlein-Haser, geschält, mit Witterung, 100 kg — 70 Mk.
„ **Weizen,** geschält, mit Witterung, 100 kg — 60 Mk.
(0.4 % Strohlein enthaltend), empfiehlt zur Verbilligung der Feldmäse die
Carola-Apotheke zu Leipzig-Vindenuan.
Fabrik gegründet 1860.



solchen Pferden sehr große Auswahl.

Von Sonnabend, den 22. d. M. ab
stehen wieder frisch eingetroffene beste Ar-
denner Arbeitpferde schweren und leicht-
eren Schlages bei mir hier zum Verkauf;
ferner von Montag, den 24. d. M. ab
auch holsteiner u. dithmarsche Wagen-
pferde, dänische Arbeitpferde — schöne
egale Paare als auch Einzelpaare — in sämt-
lichen Pferden sehr große Auswahl.

H. Strehle, Ohsch.

**Einquartierungs-
Schlafdecken
Strohsäcke**
zu allerbilligsten Preisen bei
Paul Bischof,
Wettinerstraße 21.

Als Damenschneiderin
empfiehlt sich
Sina Greif, Schneiderin, Gebbe,
Wettinerstr. 39 B.

Zur Einquartierung
**Schlafdecken
Strohsäcke**
empfehlen spottbillig
Ernst Witzig, Wettinerstr. 3.

Manöver-Decken
richtig groß und sehr dick
2.50 bis 6.50 Mk.
empf.
Emil Förster
Mag. Barthel Nachf.

Große Kartoffelkörbe
sind zu verkaufen bei
R. Dieck, Seerheuten.

Hausbackenes Brot,
4 Pf. 38 Pf., 6 Pf. 57 Pf., 8 Pf.
76 Pf., empfiehlt täglich frisch
Küngels Bäckerei, Poppitzerstr.



Freitag abend 7,9 Uhr Grezieren und Baroleausgabe.

Stilanzug, Mütze und Gewehr.

Das Erscheinen aller Kameraden ist erforderlich.

Der Kommandant.

Kgl. Sächs. Militärverein Rödoran u. Umg.

Sonnabend, den 22. August, abends 8 Uhr, außerordentliche Ver-
sammlung bei Kamerad Riedel. Wichtigster Besprechung halber ist das
Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Schützenhaus Riesa.

Während des Schützenfestes, Sonntag, Montag und Dienstag
grosse öffentl. Ballmusik.

Billigste Tanzgelegenheit. Billigste Tanzgelegenheit.
Tour 5 Pfg. Stadtmusik. Tour 5 Pfg.
Dienstag bei eintretender Dunkelheit großes Brillant-Feuerwerk.

Im Schützenzelt

Sonntag, Montag und Dienstag
grosse Variété- und Künstler-Vorstellungen
unter Direktion von Ed. Hieroldt, Chemnitz.

Nur erstklassiges Personal, u. a.:
Neu! Großherz Alva, Barföce-Akrobaten in höchster Vollenburg. Neu!
Neu! Trio Lynton, Balance-Deliler-Quallstücken. Neu!
Neu! Fritz Waldow, der aktuelle Humorist. Neu!
Neu! d'Almer Mad'in, nation. Duett und Jodler. Neu!
Clara und Edward Hieroldt, Gesangs-Duo.
Neu! In jeder Vorstellung: Pauline, die 2 Zentner schwere Ballettense
Te muß man sehen, davon muß man sich überzeugen.
Rax Schlager! Hochamüsantes Familienprogramm! Rax Schlager!
— Zum Tobiaschen. —
Um freundlichen Zuspruch bittet
Max Stelzner.

Stadtpark Riesa.

Sonntag, den 23. August

Bestes großes Militär-Konzert

von der Kapelle des R. S. Schützen-Jäger-Regiments
„Prinz Georg Nr. 108“
unter persönl. Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabskapitän A. Felbig.
Vorzüglich gewähltes Programm
Anfang nachm. 1/5 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.
Um recht zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll
Albert Schulze, A. Felbig.

Hotel Kaiserhof.

Morgen Freitag Schlachtfest.
10 Uhr Wellfleisch, später frische Würst. Abends Ballet-
schüsseln und Schlachtschüssel.

Gasthof Weida.

Sonntag, den 23. August, zum Gutesfest
Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt vom Trompeterkorps
des 5. Kgl. Sächs. Feld-Reg. Nr. 64 (1. Abteilung).
Vorzüglich gewähltes Programm.
Nach dem Konzert Ball.
Anfang 5 Uhr. Billets im Vorverkauf 30 Pfg.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
A. Strassberger.

Wölkisch. Gasthof „Herr Bevatter“.
Zu meinem Sonntag, den 23. d. M. stattfindenden Gutesfest, verbunden mit
Militär-Extra-Konzert und Ball,
geleitet von dem Trompeterkorps des 2. Feld-Reg. Nr. 28 aus Pirna,
lade ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land freundlich ein.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.
Cl. Strehle.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 23. August, großes Orts-Gutesfest, von 4 bis 7 Uhr
Tanzverein, nach dem Ball,
geleitet vom Riesaer Stadtmusikchor.
Empfehle hierbei gute Speisen und Getränke.
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein
R. Große.

Wie neu und dabei sehr billig
läßt man im Haushalt mit
Brauns'schen Blusenfarben: Brauns'scher Cremefarbe:
baumwollene u. halbselbene Blusen, Gardinen, Vorhänge, Spitzen,
Wäscheleider etc. gefärbte Dedern.
10 Pf. nur
kostet eine Bluse schön und echt zu färben.
Künftig in Apotheken, Drogen- und Farbhandlungen.
(Schutzmarke: Schleife mit Krone.)
Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

Zur Einquartierung empfehle:

Strohsäcke,
St. 1.20, 1.40, 1.60 bis 3.—
Schlafdecken,
St. 2.—, 2.50 u.
Wollene Schlafdecken,
St. 3.50, 4.50 bis 17.—
Stoppdecken,
St. 2.50, 3.50 bis 15.—
Ernst Müller,
gegenüber der Apotheke.

Schöne Krauthäupter
bei zu verkaufen Rische, Niedrig.

Neues Sauerkraut
empfehlen
C. Uschner.

Große schwedische
Preisselbeeren
empf. die Südfruchthalle
von D. Adermann,
4 Pausitzerstrasse 4.

Feitche
Kieler Pöklinge
empfehlen Ernst Reichsman,
Fischhandlung, Carolinstr. 5.

Schlossbrauerei
fällt Freitag abend und Sonn-
abend früh Jungbier.

Gasthof Pausitz
Morgen Freitag Schlachtfest.
Nachmittag Bierpilsen.
Odw. Gettig.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
Morgen Freitag Schlachtfest.
W. Gennig.

Restaurant Parkschlößchen.
Morgen Freitag Schlachtfest, wo-
zu ergebenst einladet O. Vogel.

Restaurant Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Freundlich ladet ein Otto Rische.

F. V. 103.
Sonnabend, den 22. d. M., abends
1/9 Uhr Monatsversammlung im
Bereinslokal. Da wichtige u. dringende
Sachen vorliegen, ist aller Erscheinen
erforderlich. Der Vorstand.

„Blitz“
Riesaer Radfahrerverein.
Morgen Freitag abends 9 Uhr
Versammlung
l. Wettiner Hof. Wichtigste Tagesordnung.



Der für Sonntag, den 23. August
geplante Ausflug nach Lommahsch
findet nicht statt.
Ortsgruppe Riesa.

Heute früh 2 Uhr ent-
schied ruhig nach längerem
Verben unser Liebes
Kurtchen
im Alter von 3 Monaten.
Dies zeigen Schmerzgefühl an
Emil Müller und Frau
nebst Kind.
Die Beerdigung findet Sonn-
abend 1/4 Uhr statt.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Die Finanzlage in Serbien

Sieht noch weit schlechter zu sein, als man bisher allgemein angenommen hat. Nach seinem Platte in Pest und Wien sucht König Peter jetzt Geld in Dresden. Wie verschiedene Blätter melden, wollen zwei Abgeordnete des Königs seit Sonnabend in der kaiserlichen Hauptstadt, um dort eine Million in Reichsmünzen...

Die „Post. Zig.“ sagt darüber: „Die Finanzminister der kaiserlichen Kabinette des Königs Alexander, die Herren Mila Popowitsch und Wiktor Pawlowitsch, haben bei Aufnahme der letzten 60 Millionen Anleihe die schwäbende Schuld wissentlich um 32,5 Millionen niedriger angegeben, als sie in Wirklichkeit war. So kommt es, daß der kaiserliche Fiskus gegenwärtig eine schwäbende Schuld von noch immer 30 Millionen mit sich schleppt, die sich früher oder später ernstlich im Staatshaushalte...

tümlichkeit rechtzeitig durch den oppositionellen Regenshirm zu schützen.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Stadt Berlin plant eine neue städtische Hofanlage auf dem rechten Spreeufer zwischen der Oberbaumbrücke und der Ringbahn, verbunden mit einem Hofzerhofen für Transi-güter und hat dafür die Genehmigung des Finanzministers erhalten. Die Kosten sind auf 8 Millionen veranschlagt. Uebrigens steuert die Einwohnerzahl der Reichshauptstadt jetzt stark an die zweite Million los. Nach den Veröffentlichungen des städtischen Statistischen Amtes belieferte sich die städtische Bevölkerung für Ende Juli schon auf 1.930.237 Personen; es fehlen an der zweiten Million also nur noch 69.763 Köpfe, welche voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres hinzukommen dürften. Wie rasch sich Berlins Einwohnerzahl vermehrt hat, ergibt man daraus, daß im Jahre 1890 noch mit rund 1,5 Millionen gerechnet wurde; vor zehn Jahren wuchs die Bevölkerungsziffer auf 1,64, bis 1900 auf 1,88 Millionen und im Juli dieses Jahres auf 1,93 Millionen.

Die „Post“ meldet: Der Kaiser, welcher am 21. September, von Wien kommend, der Enthüllung des Kaiser Wilhelm I.-Denkmals in Danzig beizuwohnen gedenkt, wird das letzte September-Drittel in völliger Ruhe und Abgeschlossenheit verleben. Nach dem kaiserlichen Dispositionspapier beabsichtigt der Monarch, nach der Denkmalsentheilung in Danzig die Zeit bis zum Abend der seiner Leibjäger-Brigade in Langfuhr zu verbringen. Am Spätabend bezieht sich der Monarch mittelst Sonderzuges nach Rominten, wo die Ankunft am Morgen des 22. September erfolgt. Der Kaiser beabsichtigt auf seiner dortigen Jagdbesprechung einen fünf- bis achtstägigen Aufenthalt zu nehmen, um dann noch seiner Guldherzogin Cabinen einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Der Umfang dieses Ausflugs richtet sich nach den jeweiligen Witterungsbedingungen, dürfte sich aber nicht über vier bis fünf Tage erstrecken. Die Ankunft des Kaisers in Berlin ist für die ersten Tage des Monats Oktober vorgesehen.

Am 30. August findet im Zeughaus zu Berlin die feierliche Abnahme und Befehle von 44 neuen Fahnen und Standarten durch den Kaiser statt.

Der Kölner Vertreter der „Daily News“ bezogte eine Anzahl bedeutender Industrieller Westdeutschlands über die Beteiligung der deutschen Industrie an der nächstjährigen amerikanischen Weltausstellung. Die Meinung zur Beteiligung ist in der rheinisch-westfälischen Großindustrie gering. Wo man ausstellt, geschieht dies fast durchwegs Ehem wegen. Man vertritt sich von sämtlichen angeführten Firmen nur die Farbenfabrik Bayer, die Amerika als ein gutes Feld betrachtet. Die übrigen waren der Meinung, daß die hohen Preisgebühren für den Import verhalten. Dies erklärt der Chef der Tuchfabrik Schoeller, der Kommerzienrat Güllebaum, Rabelwerke Wäpplheim am Rhein, die Deuler Gasmotorenfabrik, obwohl sie einen 900-ferdigen Motor entsenden. Außerdem hebt noch besonders Besorgnis wegen schlechten Patentgesetzes die Gute Hoffmannsühle zu Oberhausen und verurteilt daher auf eine Beteiligung. Ebenso die deutsch-österreichischen Wagners-Werke, letztere noch mit der besonderen Begründung, daß sie keinen Anlaß hätten, Amerika Informationen zu liefern. Kommerzienrat Boeder, der jüngst den preussischen Finanzminister nach Amerika begleitete, erklärt, daß derselbst gegenwärtig die Zurückhaltung der Industrie gegenüber der Weltausstellung ebenso groß wäre wie in Deutschland. Immerhin sei es nicht ausgeschlossen, daß noch ein Umschwung eintrete.

DEK. Man schreibt uns: Trotz der Ungunst der Verhältnisse und des unfeligen, von den ultramontanen Gegnern der Volk von Rom-Bewegung mit jesuitischer Gewandtheit ausgelegten Zwistes im alldeutschen Lager ist der seitige, wenn auch langsame Fortschritt derselben ein unabweiger, ein Zeichen, daß sie unbeeinträchtigt von politischem Getriebe auf religiöser Grundlage existiert. So sind auch im westlichen Viertel L. J. in den Sprengeln der Ober- und westfälischen Superintendenzen — diese umfassen die deutschen Gemeinden Böhmens — abermals 342 Personen u. z. 131 Männer, 136 Frauen und 61 Kinder unter sieben Jahren zur evangelischen Kirche Augsbürgischen Bekenntnisses übergetreten. Außerdem kommt eine größere Anzahl von Kindern übergetretener Eltern, welche im Alter von sieben bis dreizehn Jahren stehend gleichmäßig einen Konfessionswechsel nicht vollziehen können, für später in Betracht. Die meisten Uebertreter bezeichneten wieder die Gemeindegebiete von Kuffig (mit Bodenbach, Krammel, Obersiedeln und Lärnkuf) und Zöplig (mit den jungen Landgemeinden Turn, Graupen, Dux, Karlsb, Klostergrab, Witterichon und Borelsau), welche je 77 Uebertreter aufwiesen. Es folgen Karlsbad (samt Falkau, Reudera und Chobau) mit 39, Reichenberg (samt Grottau, Zwoldau und Böhmsch-Komth) mit 23, Gabsong a. R. (samt Predigtstätten mit 16, Trantenu mit 10 Uebertretern, u. a. m. Ungeachtet die zur geistlichen Versorgung der jungen Gemeinden aus dem Deutschen Reich berufenen Klare in Oesterreich sich jeder Agitation — und fast wird auch die eifrige Beteiligung evangelischer Gesinnung schon als solche gedeutet — schon im Interesse der Gemeinden enthalten, wird ihnen dieselbe die für eine ungehinderte Ausbreitungsmöglichkeit nötige Naturalisierung während die ebenfalls aus dem Deutschen Reich stammenden Zuglinge katholischer Pfortseminare nach Dudenben ohne langes Warten das österreichische Staatsbürgerrecht erhalten. (?) Ist auch hier das Wort vom „zweiten Maß“ angebracht der Tatsachen nur „Pforte“?

Frankreich.

Der „Post. Zig.“ wird aus Paris berichtet: Obwohl die strengste Geheimhaltung der Ergebnisse der Beschiebung des „Suffren“ durch den „Massena“ befohlen war, dringen die Blätter über sie doch schon zahlreiche mehr oder minder zuverlässige Einzelheiten. Minister Pelletan hat es für seine Pflicht gehalten, während der Beschiebung mit seinem Kabinettsvorsitzer Riffier auf dem Deck des „Suffren“ zu verweilen. Das war trotz selbstverständlicher Vorsichtsmaßnahmen nicht ungeschicklich, denn riesige Steinblöcke vom Probelauf nach dem nahen Freisiegel sanken in unmittelbarer Nähe der Gruppe nieder und schlugen auch ein Boot in die Kommandobrücke. In dem Turm, der das Ziel der beiden Schiffe war, waren sechs lebendige Hammel eingeschlossen. Nach den einen hätten sie die Gefahr hell überstanden, nach anderen wären zwei der Tiere eingeschlagen. Die Last- und Drohkletterungen aus dem Turm in die verschiedenen Schiffsräume haben nicht gelitten, der Drehmechanismus ist angeblich gleichfalls unversehrt; die Maschinen sind es sicher, denn nach der Beschiebung fuhr der „Suffren“ mit ganz normalen Bewegungen nach seinem Ankerplatz. Die Schiffsbesatzung verhielt sich kaltblütig.

Balkanstaaten.

Meldungen aus Monastir vom Dienstag lassen die Lage wieder ungünstiger erscheinen. Ueberwiegend wird nach Konstantinopel berichtet, daß in diesen Tagen die mohammedanische Bevölkerung zu den Waffen greift und die Gwalitäten der bulgarischen Aufständischen mit gleichen Taten gegen diejenigen christlichen Bewohner erwidert, welche bisher als Parteilanger der Bulgaren hervorgetreten sind. Bisher genügt auch schon die Zugversetzung zur bulgarischen Grenzschutztruppe, um Ruhe-

Durch Nacht zum Licht.

11) Roman aus dem Leben von G. Wessendorp. Fortsetzung.

„In meinem Geschäft, in das ich verzweifelt zurückkehrte, glaubte man mit meiner Erzählung nur halb; wenn man mir auch mit Rücksicht auf meine tadellose Führung weiter keine Schwierigkeiten machte, so wurde ich doch bald entlassen und der Rakel, der immerhin auf mir haften blieb, machte es mir unmöglich, irgendwo eine meinen Fähigkeiten und Kenntnissen entsprechende Stellung zu erhalten.“

Eine tiefe und nur zu begriffliche Erbitterung stieg durch die letzten Worte des Mannes. Erst nach einer Pause, die auch Bruno durch keinen Laut brach, fuhr er ruhiger Tones fort:

„Was aus mir ward, als Esmeralda mich in mein Nichts zurückstieß, das gehört nicht hierher. Nur das eine sei gesagt: bei allem, was ich tat, vergaß ich meine Rache nicht eine Stunde! Ich führte instinktiv, daß mir das verbrecherische Weib noch einmal in den Weg kommen würde, und dann sollte sie büßen, was sie an mir gesündigt hatte, wenngleich ich wußte, daß ich sie einer gerichtlichen Bestrafung nicht würde überliefern können, da mir ein völkergültiger Beweis für das, was sie getan hatte, fehlte. Lange Zeit verging, aber dann kam es doch so. Ich fand in der Residenz bei dem Advokaten Dornau Beschäftigung; der Mann konnte mich brauchen. Er ist ein schlauer Patron und versteht es vorzüglich, den günstigen Umständen auszunutzen. Eines Tages kam eine Dame zu ihm, die ich trotz der vielen Jahre, die dazwischen lagen, seit ich sie zuletzt gesehen, sofort wiedererkannte. Es war die schöne Esmeralda.

Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, ihre

Unterredung mit dem Advokaten zu belauschen. Es handelte sich, wie vorausgesehen, um ein ganzes Komplott. Vor Jahren war Dornau in der Kanzlei des Rotars Seibald beschäftigt gewesen. Eines Tages fiel ihm eine Schrift in die Hände, deren Inhalt sein lebhaftes Interesse wachte. Diese Schrift war eine testamentarische Verfügung, die nahezu fünfzig Jahre zurückdatierte. Sie betraf die Million, die Jhnen, Herr von Nauden, als Erbe teil des alten Fräuleins von Wallingen zugefallen ist. Dornau wußte, daß nur ein Nauden noch lebte und der Erbe dieses jahrelang aufgespeicherten Reichthums werden würde. Er hat schon Jhnen Vater und später Sie nicht mehr aus den Augen gelassen. Als nachdem Ihr Vater gestorben war, die Not und der Zufall Sie in der Suche nach Beschäftigung in Dornaus Kanzlei trieb, ließ er Jhnen zuweilen einigen Verdiensten zukommen. Inzwischen reifte sein Plan zur Tat. Es galt, Sie in die Reue einer schönen Frau zu bringen, die Sie schlau umgarnte, so schlau, daß Sie dieselbe zu Ihrer Gattin machte, damit sie mit Jhnen den Reichtum teilen konnte, der Jhnen, für Sie völlig unermutet, in den Schoß fallen würde. Diese schöne, schlaue Frau glaubte Dornau nach unermüdetem Suchen jetzt endlich gefunden zu haben. Esmeralda war zu ihm gekommen, um seine Hilfe zu erbitten. Sie hatte kein Geld, kein Engagement, kurz niemand, der ihr zu helfen bereit war. Da erinnerte sie sich in der höchsten Not an Dornau, den sie früher einmal in einem Rechtsstreit als einen Mann hatte kennen lernen, der auch aus krummen Wegen gut Bescheid wußte. Einige Zeit hatte sie von dem mir entwendeten Gelde gelebt, aber als dieses zur Reize ging und sie ein neues Engagement nicht einzugehen wagte, da sie fürchtete, durch öffentliches Aufstreten leichter von mir erbeutet zu werden, wußte sie keinen Rat.

Zum Ueberfluß hatte sich Ihr Vater von neuem zu ihr gestellt; die Sorge für seinen Unterhalt lag ihr also auch noch ob, und so blieb ihr nichts weiter übrig, als zu dem ehemaligen Abenteuerleben zurückzukehren. Sie fand nicht das ehemalige Glück dabei. Das Mißgeschick verfolgte sie und ließ sogar sie, wie ihren Vater, dem das freilich nicht gerade etwas Neues war, auf einige Zeit Bekanntschaft mit dem Gefängnis machen. Das stärkte sie vollends. Als sie, wieder frei, nach Wien zurückkehrte, war sie das gefügigste, zu allem brauchbare Werkzeug. So suchte sie Dornau auf, um dessen Beistand anzusuchen. Sie sollte mehr finden, als nur seine Hilfe. Er wehrte sie in seinem Plan ein, zu dessen Ausführung ihm nur die geeignete Persönlichkeit gefehlt hatte, die er in ihr gefunden zu haben überzeugt war. Sie war natürlich mit allem einverstanden, was er von ihr forderte, und die Intrige begann. Dornau richtete ihr eine elegante Wohnung ein, welche sie unter dem Namen Lucie Melba bezog; er streckte ihr eine bedeutende Summe vor, damit sie sich elegant kleiden könne, und als alles zur Genüge vorbereitet war, suchte Lucie in Ihre Nähe zu gelangen. Sie hatte leichtes Spiel mit Jhnen. Sie gingen ihr ins Garn, ohne sich lange zu sträuben. Ja, schön ist sie noch immer, diese schlaue Hexe, und sie versteht es, zu fesseln, wenn sie fesseln will. Komödiantin, die sie genugsam ist, gab sie sich vor Jhnen als seine Dame, und das versing bei Jhnen. Sie glaubten ihr alles aufs Wort. Sie hielten Lucie für reich, während sie in Wahrheit über und über verschuldet war, nicht weniger, als Dornau, mit dessen Sache die ihre identisch geworden war. Und der Koup gelang. Lucie Melba wurde mit Hilfe gefälschter Papiere Ihre Frau! — Sie hatten keine Ahnung von dem Jhnen gespeelten Betrug. Als Sie reich wurden, liebte Sie Lucie

Handlungen der Mohammedaner gegen diese Einwohner herbeizuführen. Die beschriebenen Konzepte legen diesen Vorgängen große Bedeutung bei und sie sagen dazu, daß die strengste und sofortige Bekämpfung der Mörder des russischen Konsuls notwendig ist, falls die Erfüllung der Mohammedaner noch weiter folgen werde. Hierin liegt der Reim der jetzigen Befehle, wie auch die gesamte mohammedanische Bevölkerung der Gegend durch europäische Interventionen erfolgt sein werde. Nachdem inzwischen 15 Tage verfloßen und die Vorpiegelung sich nicht bewährt hat, begibt sich nach türkischen Angaben der Abfall der irregulären Bevölkerung und es haben in den Kreisen Konstantinopels und Ägyptens, sowie auch an anderen Orten Untersuchungen stattgefunden. Im letzten Korpsbereich Salonik beträgt die Gesamtstärke der konzentrierten Infanterie, Kavallerie und Artillerie jetzt 170.000 Mann. Nach türkischen Angaben wurde die in einem Orte des Kreises Kouschewo umzingelte, etwa 100 Mann starke Kommande teils vernichtet, teils gefangen genommen.

Bermitteltes.

Von Kueroschen geistert. In der Schönbrunner Menagerie ereignete sich dieser Tage, wie schon kurz gemeldet, ein schwerer Unglücksfall: ein Wärter, dem die Obhut zweier Kueroschen oblag, wurde, als er in den eingestrichelten Raum einzutrat, um dort seine Arbeiten zu verrichten, von den Tieren überfallen und getötet. Die beiden Kueroschen — ein Geschenk des Zaren Nikolaus an den Kaiser — befinden sich seit etwa einem halben Jahre in der Schönbrunner Menagerie. Es sind zwei prachtvolle Exemplare, ungezähmte Tiere aus dem sibirischen Urmaldrösel, die man sorgfältig separieren mußte, um eine etwaige unangenehme Kollision zu vermeiden. Der Wärter, der die Vog zu beaufsichtigen hatte, wurde wiederholt gewarnt, sich direkt zu den Tieren zu begeben, da ihm leicht ein Unglück zustoßen könnte. Der Wärter wollte aber seinen Wut belanden und begab sich wiederholt in den eingestrichelten Raum, ohne daß ihm etwas geschehen wäre. Dies r Tage öffnete er wieder das Gitter, um in die Vog einzutreten; kam besond sich aber der Wärter in der Nähe der Kueroschen, als diese

wild auf ihn losbrachen und ihn heranz mit ihren Klauen und Zähnen bearbeiteten, daß er in fürchterlichem Zustande dem Tode übergeben blieb. Als die Hilfe kam, war der Wärter bereits seinen Verwundungen erlegen. Das Unglück spielte sich vor den Augen mehrerer Menageriebefugter ab, die entsetzt die Szene mitansehen, ohne natürlich irgendwelche Hilfe leisten zu können. Der Wärter hatte die Einfriedung betreten, um die Barrieren zu reinigen, und um dabei von den Tieren nicht gestört zu werden, wollte er sie in das Stallgebäude hineinreißen. Die Kueroschen parierten nicht, und der Eifer wandte sich mit einem Angriffe drohend gegen den Wärter, der sich nun mit einem Seitenwärtchen aus der Einfriedung retten wollte. Der Fluchtversuch mißlang aber dem Unglücklichen, er wurde von dem wild gewordenen Eifer erregt, und das Tier bohrte ihm nun rächend die Hörner in den Leib, so daß die Eingeweide hervorquollen. Der Stoß des Kueroschen prägte den Wärter an das Gitter; den Kopf niederhängend, schlenderte darauf das Tier mit einem mühsigen Rud seines Rades den Körper des Unglücklichen in die Mitte der Einfriedung. Hier blieb die Leiche des Mannes, der offenbar sofort nach der fürchterlichen Verletzung tot war, auf dem Kies liegen. Die Tiere särgten während Herbst und Winter die Leiche mit den Füßen. Den herbeigekommenen Wärtern gelang es, die Kueroschen in den Stall zu treiben.

Aus der Kindheit der Eisenbahnen. Einer der ältesten Kochlöffel Einwohner berichtet aus seinen Jugenderinnerungen dem „Kochlöffel Tageblatt“: Das Jahr 1838 war eine gar bewegte Zeit für alle Menschen. Alltäglich gingen auf der eben fertig gewordenen Teilstrecke der Dresden-Leipziger Linie nur einige Personenzüge, soweit die Bahn fertig war. Da hatte man Not und Mühe, ein Billet zu erlangen vor Drängen und Stoßen. An der Haltestelle bei Nachern war eine bekränzte Restaurationsbude, wo eine halbe Stunde Aufenthalt war. Auf der Drehscheibe, welche in dem Geleise eingebaut war, wurde die Lokomotive herumgedreht und dann ging es wieder zurück nach Leipzig. Eine Drehscheibe war dort gewiß auch. Da nur eine bestimmte Zahl von Billeten ausgegeben wurde, so mußte man sich schon Stunden vorher ein zu erwerben suchen. So ging es stundenweise fort, bis die ganze Bahn fertig war. Leider waren die Wagen dritter Klasse ohne jedes Verdeck, und man war dem Sturm, Wind und Regen ausge-

setzt. Einmal gab es an den Wagen Platanen und Weiden, und die Stühle gingen klanglos, wie bei der letzten Klasse jetzt; dabei blies es mehrere Jahre. 1840 ließ ich mich auch verlocken und beteiligte mich an einer Extrafahrt zum Dresdener Bogenschützen. Es ging jeden Sonntag ein Extrazug von Leipzig nach Dresden ab und der Preis dritter Klasse war 1 Taler 8 gute Groschen hin und zurück, aber nur mit demselben Zug, welcher erst den andern Tag wieder zurückging. Trotzdem man des scharfen Windes wegen den Hut festhalten mußte, so flogen doch bis Dresden mehrere davon, und auch mein neuer italienischer Strohhut flog mir in der Riesener Gegend ins Feld hinaus; o weh, ich mußte, wie noch mehrere, in bloßem Kopf in Dresden einwandern, dort sogleich eine Kopfbedeckung kaufen und davon Meldung an den Inspektor machen. Nach Verkauf von vier Wochen habe ich meinen Hut in Leipzig auf dem Bahnhof glücklich wieder bekommen; da es nicht geregnet hatte, war er noch gut. Nun komme ich nochmals zur dritten Klasse zurück. Infolge großer Beschwerde des fahrenden Publikums wurden diese Wagen mit Glanzleder überdeckt und an den Seiten wurden flatternde Vorhänge angebracht, was aber vor großem Zug auch nicht schlichte, und so ging es noch einige Jahre fort, bis die Wagen endlich ganz zugebaut wurden. Was aber noch das Uebelste bei den offenen Wagen war, das war der Umstand, daß der Fußboden mit Latte gebildet war, und zwar soweit auseinander, daß Schirme und Stühle hindurchrutschten, wenn man sie nicht festhielt. Da diese Wagen offen waren, so kam es häufig vor, daß Feuerfunken von der Maschine sich auf die Kleider der Frauen, auch der Herren, festsetzten und diese mit Seng- und Brandflecken beschädigten. Den größten Spaß gab es, wenn es regnete und jeder Mitsahrende seinen Regenschirm aufspannen mußte und das Wasser von einem zum andern tropfte. 1836 wurde die Leipzig-Dresdener Bahn vermessen, 1836 ging der Bau los, was ich mit angesehen habe. Auch wurde zu dieser Zeit in Leipzig die erste Gasanstalt gebaut vor dem Körbervor, 1837 wurden nur erst einige Straßen damit erleuchtet. Was hat die Menschheit, soweit ich in meinem 84. Jahre zurückdenken kann, für große Fortschritte und Erfindungen gemacht und was wird noch alles erfunden werden!?

Während der bevorstehenden **Manöver** wird man nicht nur durch **Einquartierung** sondern oft auch durch unerwarteten Besuch überrascht. Denn gilt es, schnell ein gutes, leichtes Mahl zu bereiten. — In solchen Fällen liefert **Maggi's Suppen- und Speise-Würze** in Packungen von 35 Pfg. an vorzügliche Dienste: augenblicklich macht sie jede schwache Suppe oder verlängerte nehmen deshalb nie zuviel. — Ebenso zweckmäßig sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** 1/2 und 1/4 Pfg. für 2 getrennte Portionen. Durch einfaches Ubergießen mit kochendem Wasser geben sie sofort eine trinkfertige Kraft- oder Fleischbrühe von unerreichter Güte. — Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaren-Geschäften und Drogerien. — Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Würze** und **MAGGI'S Bouillon-Kapseln**.

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.
Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Rieser Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „ monatl. Kündigung „ 3% } p. a.
Bareinlagen „ viertelj. „ 4%

an Ihrem Glück teilnehmen, und Lucie zahlte nun an Dornau die vereinbarte Summe dafür, daß er ihr zu einem Gatte verhoffen hatte, der Millionär war. In Wirklichkeit aber ist diese Ehe gar nicht rechtsgültig, weil Lucie ihnen unter einem falschen Namen angetraut wurde. Daß sie nicht Lucie Melba, sondern Emma Schindler heißt, kann ihr Vater beweisen, den sie, um sich seiner zu entledigen, in eine Anstalt für Geistesranke sperren ließ. Ich habe den Mann aus dieser Anstalt befreit; er befindet sich gegenwärtig unter meinem Schutz und ist bereit, als Zeuge gegen seine Tochter aufzutreten. — Sie sehen, daß ich alle Fäden dieser Intrige in meinen Händen halte, daß ich die Abenteuerin, die sich durch niedrigste Hintertlist Ihren Namen erschlich, vernichten kann!

Leopold Haller schwieg. Bruno starrte ihn geistesbleich mit erweiterten Augen an. Das, was er gehört hatte, klang ihm wie ein Märchen, und doch, wenn es wahr sein konnte! Nicht mehr gebunden war er dann durch unlösliche Fesseln an eine Frau, die er hassen gelernt hatte. Aber die Schand, die Schande, — sie blieb ihm nicht erspart!

„Wessen hat sich diese Frau schuldig gemacht, daß man sie ins Gefängnis sperren?“ kam es endlich wie gebrochen über seine Lippen.

Haller lächelte boshaft.

„O, nur einer Kleinigkeit,“ sagte er. „Es handelt sich um einen Schmutz, dessen echte Steine Lucie durch falsche Erfolge ließ. Die Eigentümerin entdeckte indes den Betrug und die Folge —“

„Halten Sie ein,“ stöhnte Bruno, „es ist mehr denn genug! Eine Diebin, eine Betrügerin! Und diese Frau hat meinen Namen getragen, trägt ihn noch!“

Er sprang wie ein Rasender von seinem Stuhl auf. Ihm kam die Erinnerung an die erst soeben stattgehabte Szene mit Lucie. Wie hatte sie ihm zu imponieren verstanden! Noch in dieser Stunde sollte die Betrügerin sein Haus verlassen, gebrandmarkt als das, was sie war.

Die Lauscherin hinter dem Vorhang schien eine Ahnung davon zu haben, was in seiner Seele vorging. Mit einer hastigen Bewegung raffte sie ihr Kleid zusammen, damit dessen Rauschen sie nicht verrate; lautlos schlich sie sich hinaus auf den Korridor, um, hier angelangt, wie ein geheimes Wild, ohne um sich zu blicken, davonzustiegen, bis sie ihre Gemächer erreichte.

Atemlos trat sie ein, entließ die im Vorraum ihrer herrlichen Dienerin und verschloß alle Türen, um vor jeder Ueberraschung bewahrt zu sein.

Sie kannte jetzt nur noch ein einziges Lösungswort, das der schleunigsten Flucht.

Zwischen den Männern, deren Gespräch Lucie befaßt hatte, war währenddem ein dumpfes Schweigen eingetreten. Wie gebrochen lehnte Bruno in seinem Sessel und Minuten verstrichen, ehe er, zu Haller gewandt, von neuem anzuhören vermochte:

„Sie sollen das ausbedungene Geld haben, aber vorher müssen Sie mir alle Beweise beschaffen, durch welche dieses Geschöpf vollständig der Schuld, der Sie sie zeihen, überwießen werden kann. Sie wird alles leugnen, — ohne die erforderlichen Beweise sind Ihre Enthüllungen deshalb für mich wertlos!“

„Sie kann nicht leugnen!“ entgegnete Haller, der diesen Widerstand nicht erwartet haben mochte, dennoch zuversichtlich. „Zu viele Indizien liegen gegen sie vor. Die Schlinge ist ihr um den Hals gezogen, und kein Entinnen mehr ist für sie möglich!“

Bruno gab keine Antwort. Er hatte sich bei Hallers Worten mit Anstrengung erhoben, aber kaum daß er stand, wankte er plötzlich, wie von einem Schwundel erfaßt, seine Hände tasteten um sich, sie griffen ins Leere, und bestimmungslos stürzte er, ehe Haller es hindern konnte, jäh zu Boden. Sofort alarmierte der Leberasche durch einen Zug an der Glocke die Dienerschaft. Bruno wurde zu Bett gebracht und man ließ den Arzt rufen, noch ehe dieser kam, gewann Rauden bereits das Bewußtsein wieder. Seine erste Frage galt Leopold Haller. Derselbe war noch da. Er wollte seine Sache erfüllt sehen, und dazu schien ihm der Schlossherr von Bernow das geeignetste Mittel.

Bruno ließ ihn zu sich kommen.

„Geben Sie mir Ihre Adresse,“ sprach er zu ihm mit Anstrengung, „ich werde Ihnen weitere Mitteilungen zukommen lassen. Heute bin ich zu nichts mehr fähig!“

Haller willfahrte dem Wunsch; er sah, daß Herr von Rauden in Wirklichkeit zu erschöpft war, um heute noch irgend etwas vornehmen zu können.

Mittlerweile kam der Arzt. Er fand Brunos Zustand nicht gerade bedenklich, empfahl aber die größte Schonung.

Am nächsten Morgen fühlte Bruno, wie der Arzt es vorhergesagt, sich bedeutend besser. Von Ungebuld getrieben, sein Richtamt anzutreten, erhob er sich, um Lucie in deren Gemächern aufzusuchen. Doch er fand nur verschlossene Türen.

Zum Ueberflus teilte die Jose ihm mit, daß sie die gräßliche Frau seit gestern abend nicht mehr gesehen habe.

Fortsetzung folgt.